



Institut für  
Ökonomische Bildung



Fachbereich 04: Wirtschaftswissenschaften

# IÖB-Diskussionspapier

5/09

## Rankings von Zeitschriften und Personen in der BWL

*Alexander Dilger*

# **IÖB-Diskussionspapier 5/09**

Oktober 2009

ISSN 1860-8159

## **Rankings von Zeitschriften und Personen in der BWL**

*Alexander Dilger*

### **Zusammenfassung**

Rankings gewinnen in der Wissenschaft an Bedeutung, stehen aber auch in der Kritik. Es kann Unterschiedliches zu verschiedenen Zwecken mit noch anderen Folgen gerankt werden. Im Folgenden werden nur Forschungsrankings betrachtet, die entweder wissenschaftliche Zeitschriften oder die darin veröfentlichenden Wissenschaftler in eine Rangfolge bringen. Die Betrachtung erfolgt am Beispiel der deutschen Betriebswirtschaftslehre (BWL), kann jedoch prinzipiell in den meisten Wissenschaften entsprechend angewandt werden. Innerhalb der BWL ist das VHB-JOURQUAL 2 ein aktuelles Beispiel für ein Zeitschriftenranking, das Handelsblatt-Betriebswirte Ranking hingegen ein aktuelles Personenranking. Zu letzterem wird eine Alternative direkt über Zitationen vorgeschlagen. Grundannahme der Analyse ist, dass Anreize auch in der Wissenschaft wirken, sowohl selektierend wie auch motivierend, doch Fehlanreize entsprechend falsch wirken, weshalb eine Analyse von Rankings und ihre Verbesserung lohnt.

# Rankings of Journals and Persons in Business Administration

## Abstract

Rankings are gaining importance in academics but are also subject to criticism. A large variety of items or persons can be ranked for different purposes and with various consequences. This article considers only research rankings that sort either academic journals or the researchers publishing therein. The study focuses on German business administration as an example, but could be applied on most other disciplines accordingly. Within business administration the VHB-JOURQUAL 2 is a recent example of a journal ranking and the *Handelsblatt-Betriebswirte-Ranking* is a ranking of researchers. For the latter I propose an alternative using citations directly. The basic assumption of the analysis is that incentives are effective in academia, both for selection and motivation. Hence misguided incentives function, alas in the wrong direction, such that analysing and improving rankings is worthwhile.

Im Internet unter:

[http://www.wiwi.uni-muenster.de/ioeb/downloads/forschen/paper/IOEB\\_DP\\_05\\_2009.pdf](http://www.wiwi.uni-muenster.de/ioeb/downloads/forschen/paper/IOEB_DP_05_2009.pdf)

Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät  
Institut für Ökonomische Bildung  
Scharnhorststraße 100  
D-48151 Münster

Tel: +49(0)251/83-24303 (Sekretariat)  
E-Mail: [iob2@uni-muenster.de](mailto:iob2@uni-muenster.de)  
Internet: [www.wiwi.uni-muenster.de/ioeb](http://www.wiwi.uni-muenster.de/ioeb)

# Rankings von Zeitschriften und Personen in der BWL\*

## 1. Ziele von Rankings

Durch Rankings werden ganz allgemein Beobachtungseinheiten nach einem Kriterium in eine Reihenfolge gebracht. Beobachtungseinheiten können in der Forschung die im Folgenden näher betrachteten Fachzeitschriften und Wissenschaftler sein, aber z. B. auch einzelne wissenschaftliche Werke, ganze Fachbereiche (vgl. Fabel/Heße 1999), Hochschulen oder sogar Länder. Kriterium ist oft die Anzahl gewichteter Veröffentlichungen in einem Bereich, es können aber auch Zitationen, Patente, Drittmittel oder Meinungen sein. Neben dem Kriterium ist die Wahl der Gewichte und des Bereichs entscheidend. Wird z. B. jede Veröffentlichung gleich gewichtet, ergibt sich eine ganz andere Rangfolge als bei Berücksichtigung ihrer Qualität, die ihrerseits nach einem Zeitschriftenranking bestimmt werden kann, der Anzahl von Koautoren oder auch der jeweiligen Seitenzahlen. Entsprechend führt ein Ranking innerhalb der BWL zu anderen Ergebnissen als ein Ranking z. B. für die Volkswirtschaftslehre (VWL) oder gar aller Publikationen überhaupt.

Um verschiedene Rankings sinnvoll vergleichen und beurteilen zu können, bedarf es übergeordneter Maßstäbe bzw. Ziele. Bei Forschungsrankings geht es zugleich um die wissenschaftliche Qualität und Quantität. Dazu bedarf es neben eines oder mehrerer Qualitätsmaßstäbe einer quantitativen Gewichtung. Unterschiedliche Leistungen müssen notwendigerweise miteinander vergleichbar gemacht werden, ansonsten ist kein sinnvolles Ranking möglich. Sollten sich verschiedene Leistungen tatsächlich als unvergleichbar erweisen, sind gegebenenfalls zwei oder mehr verschiedene Rankings ein Ausweg, z. B. eines für Forschungs- und ein anderes für Lehrleistungen.

Rankings können handfest im Rahmen von Berufungsverfahren und bei der Mittelvergabe verwendet werden, immateriell für Prestige, Reputation oder einfach nur Wahrnehmung. Entsprechende Entscheidungen müssen immer getroffen werden. So müssen etwa bei einem Berufungsverfahren die Bewerber in eine Reihenfolge gebracht werden. Auch wer alle anderen Rankings ablehnt, muss hierbei zu einer sehr speziellen Form von Ranking kommen.

---

\* Hiermit danke ich den Teilnehmern des Workshops Hochschulmanagement 2009 in Münster und meinem Mitarbeiter Harry Müller für wertvolle Anregungen sowie meinen ehemaligen studentischen Hilfskräfte Christina Alexiou, Claudia-Marie Dittrich, Sabine Fier und Oliver Jennissen für tatkräftige Hilfe bei Erstellung der Datengrundlage für diesen Beitrag.

Dabei ist der Verzicht auf alle Informationen aus anderen Rankings vermutlich ebenso problematisch wie die unreflektierte Übernahme eines einzigen übergreifenden Rankings als alleinige Entscheidungsgrundlage.

Ein pauschales Urteil über Rankings insgesamt ist dementsprechend nicht sinnvoll, sondern Rankings sind relativ zueinander und relativ zu anderen realistischen Alternativen zu beurteilen. Je nach Zweck können verschiedene, gegebenenfalls aus den Grunddaten jeweils neu generierte Rankings am besten sein. In vielen Fällen sind dabei die genauen Rangplätze irrelevant und die Unterschiede zwischen benachbarten Plätzen insignifikant, so dass die rangbildenden Kennzahlen oder Ranggruppen aussagekräftiger sind als die einzelnen Rangplätze.

Im Folgenden werden erst Zeitschriften- und dann Personenrankings näher betrachtet. Im vierten Abschnitt werden verschiedene Rankingvarianten beispielhaft für die Mitglieder des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V. (VHB) allein auf Grundlage des Social Sciences Citation Index (SSCI) ergänzt um den Arts & Humanities Citation Index (A&HCI) vorgeführt, bevor dieser Beitrag mit einem kurzen Fazit und Ausblick schließt.

## **2. Zeitschriftenrankings**

Bei Zeitschriftenrankings sind wissenschaftliche Zeitschriften die relevante Beobachtungseinheit. Dabei muss eine sehr folgenreiche Auswahl bzw. Abgrenzung getroffen werden, welche Zeitschriften in das Ranking aufgenommen werden und welche nicht. Kriterium für den Rang der aufgenommenen Zeitschriften können z. B. Zitationen sein, also wie oft Beiträge in den betreffenden Zeitschriften zitiert werden, wobei die Zitationen innerhalb derselben Gruppe der zu beurteilenden Zeitschriften oder auch anders gemessen werden können. Schließlich ist eine formelmäßige Gewichtung festzulegen, wie die Zitationen den Rangplatz einer Zeitschrift bestimmen. Die absolute Zahl der Zitationen würde alte Zeitschriften mit sehr vielen Beiträgen begünstigen, weshalb sich eine zeitliche Einschränkung und eine Gewichtung mit der Anzahl der zitierbaren Beiträge empfehlen. Es ist auch eine Gewichtung mit der Qualität der zitierenden Quelle denkbar, wobei diese ihrerseits entsprechend rekursiv bestimmt werden könnte.

Bei durchschlagendem Erfolg wie z. B. des SSCI und anderen Datenbanken vom Institute for Scientific Information (ISI) passen sich Zeitschriften und vor allem Autoren daran an (für den Vergleich mit einer anderen Datenbank siehe Dyckhoff/Schmitz 2007 bzw. Clermont/Schmitz 2008). Zeitschriftenrankings werden damit zu sich selbst erfüllenden Prophezeiungen und sehr stabil. Allerdings fehlt eine ausreichende Datenbasis für deutsche Zeitschriften (vgl. Dilger 2000), die darunter stark leiden bzw. allein schon deshalb relativ schlecht gerankt werden.

Eine grundsätzliche Alternative zu Zitationen als Grundlage von Zeitschriftenrankings ist die Befragung bestimmter Personen zu ihrer subjektiven Einschätzung. Dabei stellt sich das Problem der Gewichtung und Aggregation ordinaler Einzelurteile. Ein bis heute leider nicht transparentes Vorgehen wurde beim VHB-JOURQUAL 2 gewählt, welches auf einer Befragung der VHB-Mitglieder basiert (für das erste VHB-JOURQUAL siehe Hennig-Thurau/Walsh/Schrader 2004).

Weitere alternative Kriterien zur Erstellung von Zeitschriftenrankings könnten Ablehnungsquoten oder der Leser-, Herausgeber- (vgl. Frey/Rost 2008) bzw. Autorenkreis sein (für einen Vorschlag zur Integration verschiedener Rankings siehe Schulze/Warnig/Wiermann 2008). Recht wichtig ist noch die Unterscheidung von Zeitschriften mit und ohne Peer-Review-Verfahren, die natürlich nicht zu einem vollständigen Ranking führt, aber doch Fachzeitschriften mit einem wissenschaftlichen Mindeststandard von anderen unterscheidet. Die gelegentlich angeführte Herausgeberbegutachtung ist kein Qualitätsmerkmal, da letztlich bei jeder Zeitschrift wie auch jedem Sammelband die Herausgeber oder von ihnen autorisierte Personen die Entscheidung über die Annahme von Beiträgen treffen müssen. Umgekehrt ist die doppelt-blinde Begutachtung ein Mythos, da sich häufig der Autor eines Beitrags identifizieren lässt, wenn er z. B. schon ein entsprechendes Diskussionspapier veröffentlicht, einen Konferenzvortrag zum Thema gehalten oder sich selbst zitiert hat. Die Begutachtung durch mindestens eine andere unabhängige Fachwissenschaftlerin, die anonym bleibt und deshalb weder Belohnung noch Strafe vom Autor erwartet, ist hingegen heute internationaler Standard für wissenschaftlich anspruchsvolle Zeitschriften. Dieser Standard ist nicht logisch zwingend; früher konnte z. B. die Reputation der frei entscheidenden Herausgeber hinreichend für Qualität bürgen, in Zukunft tut es vielleicht die (potentiell) ganze wissenschaftliche Gemeinschaft internetbasiert. Der Wert dieses Standards könnte wiederum mit anderen Rankingverfahren überprüft werden, ob z. B. Zeitschriften mit Peer-Review-Verfahren mehr Zitationen erhalten als andere oder auch bei Befragungen von

Fachwissenschaftlern als höherwertig eingestuft werden (was beides zumindest in der BWL offensichtlich der Fall ist).

### **3. Personenrankings**

Personenrankings haben Wissenschaftler als Beobachtungseinheit, zumindest bei den hier allein betrachteten Forschungsrankings, während sich natürlich auch Politiker, Sportler, Filmstars etc. ranken lassen. Z. T. werden nur Professoren in wissenschaftliche Personenrankings einbezogen, üblich ist eine fachliche und geographische Abgrenzung. Im Abschnitt 4 werden z. B. nur VHB-Mitglieder betrachtet, die vor allem deutschsprachige Wissenschaftler im Bereich der BWL sind.

Rankingkriterium sind häufig gewichtete Veröffentlichungen, wobei auf die Werte von Zeitschriftenrankings zurückgegriffen wird. Prominentes Beispiel ist dafür das bereits angesprochene Handelsblatt-Betriebswirte Ranking (siehe dazu Müller/Storbeck 2009, für eine Alternative z. B. Wolf/Rohn/Macharzina 2006). Ordinale Befragungsdaten müssen dafür kardinal interpretiert werden, was für ohnehin kardinale Zitationswerte spricht, die das Handelsblatt-Betriebswirte Ranking allerdings nicht verwendet.

Zitationen können jedoch auch ohne den Umweg über Zeitschriftenbewertungen direkt für die zu rankenden Personen berechnet werden. Dabei werden weniger Informationen verschwendet und zugleich Fehlbewertungen vermieden. Denn auch Veröffentlichungen in nachrangigen oder gar nicht gerankten Medien können erfolgreich sein, während umgekehrt viele Veröffentlichungen in Topzeitschriften zitationslos bleiben. Der Impact-Faktor einer Zeitschrift ist ein Durchschnittswert, der vor allem von einigen wenigen häufig zitierten Beiträgen getrieben wird, während die meisten Beiträge in Topzeitschriften weniger Zitationen erhalten als die meistzitierten Artikel in nicht so hoch gerankten Zeitschriften (vgl. Seglen 1994).

Für die gerankten Wissenschaftler verlagert sich damit das Risiko bei einzelnen wissenschaftlichen Beiträgen vom Begutachtungsprozess auf die nachfolgende und eigentlich ohnehin wichtigere Rezeption. Werden ihre Beiträge nach der Reputation der Veröffentlichungsorgane beurteilt, müssen sie vor allem versuchen, in eine möglichst

hochrangige Zeitschrift zu kommen. Werden hingegen die Zitationen für jeden Beitrag selbst gemessen, kommt es stärker darauf an, dass ein Beitrag nicht für die Gutachter, sondern für alle Leser bzw. zukünftige Autoren von Interesse ist. Das Veröffentlichen in hochrangigen Zeitschriften bleibt natürlich vorteilhaft, da die Beiträge darin eher gelesen und zitiert werden dürften als in weniger reputierlichen Medien. Auch die Veröffentlichung in Zeitschriften der Datenbasis, deren Zitationen ausgewertet werden, ist von Vorteil, eben weil die Zitationen darin zählen und ebenfalls eine höhere Wahrnehmung genießen.

Vermutlich steigen bei einem Übergang von zeitschriften- auf direkt zitationsbasierte Rankings die Manipulationsmöglichkeiten der Wissenschaftler, da für jeden Einzelnen die Zahl der relevanten und damit gegebenenfalls zu manipulierenden Zitationen sinkt. Eine Wissenschaftlerin allein kann kaum die Reputation ganzer Zeitschriften, in denen sie gelegentlich veröffentlicht, stark verändern, die Zahl ihrer eigenen Zitationen hingegen schon. Nach Möglichkeit sollten solche Manipulationsversuche durch geeignete Berechnungsverfahren, z. B. ohne Eigenzitationen, reduziert werden. Im Moment, wo vor allem auf die Reputation der Veröffentlichungsorgane geachtet wird, besteht dieses Problem im Übrigen noch nicht oder nur kaum, was eine Auswertung zu reinen Analyse Zwecken erleichtert und die Bedeutung von (Fehl-)Anreizen unterstreicht.

Ein weiteres Problem von Zitationsanalysen ist, dass die Vergleichbarkeit von verschiedenen lange tätigen Personen schwierig ist. Wer schon länger publiziert, konnte in der längeren Zeit zumindest potentiell nicht nur mehr veröffentlichen, sondern auch mehr Zitationen für erfolgte Veröffentlichungen erzielen. Dasselbe Problem stellt sich allerdings auch beim Vergleich von Zeitschriften, weshalb sich auch die entsprechende Lösung anbietet, nämlich nur den Impact von Beiträgen der letzten Jahre zu berücksichtigen.

#### **4. Zitationsrankings von VHB-Mitgliedern**

Personenrankings über Zitationen sind selten und existieren für die deutschsprachige BWL bislang höchstens ansatzweise (am ehestens in Breuer 2009). Die im Folgenden verwendeten Daten wurden sehr aufwendig aus dem SSCI und A&HCI im Sommer 2005 erhoben. Dabei wurden alle 1.168 damaligen VHB-Mitglieder zusammen mit einigen allgemeinen Personendaten untersucht. Alle verwendeten Daten sind grundsätzlich öffentlich, die Nennung

nur einiger Top-Plätze erscheint unproblematisch, während komplette Rankings neben Datenschutzproblemen auch die kommerziellen Interessen von ISI berühren und schlecht gerankte Wissenschaftler demotivieren könnten.

Tabelle 1 zeigt die Top 10 der VHB-Mitglieder hinsichtlich all ihrer Veröffentlichungen in Zeitschriften, die im SSCI und A&HCI enthalten sind (der Science Citation Index, SCI, wurde bewusst nicht ausgewertet, da sich sonst das Problem uneindeutiger Autorennamen deutlich verschärft hätte, während so einige eher technische oder mathematische Veröffentlichungen unberücksichtigt bleiben), bis zur Beobachtungszeit (Sommer 2005, wobei alphabetisch vorne begonnen wurde, so dass potentiell Mitglieder, deren Nachname mit einem Buchstaben weiter hinten im Alphabet beginnt, einige Tage länger Artikel und Zitationen erhalten konnten). Es wurden nur Artikel einschließlich Reviewartikeln gewertet, z. B. keine Rezensionen oder reinen Diskussionsbeiträge, wobei hier wie auch sonst den Angaben von ISI vertraut wurde. Diese sind sicherlich unvollständig und ungenau, doch für den reinen Demonstrationszweck hier vermutlich hinreichend, während z. B. bei Berufungsentscheidungen eine Überprüfung für die überschaubare Anzahl der Kandidaten in der engeren Wahl erfolgen sollte. Die Artikel wurden allein mit der Anzahl an Autoren gewichtet und das ganz proportional (als als Alleinautor vollständig, mit einem Koautor halb, mit zwei Koautoren zu einem Drittel etc.).

**Tabelle 1: Top 10 Veröffentlichungen  
(nur Artikel und Reviews in SSCI und A&HCI gewichtet mit Autorenzahl)**

1	Brockhoff	Klaus K. L.	35,75
2	Albach	Horst	30,83
3	Barth	Klaus	27,50
4	Küting	Karlheinz	16,50
5	Schildbach	Thomas	15,50
6	Homburg	Christian	14,25
7	Kieser	Alfred	13,45
8	Strobel	Wilhelm	13,00
9	Drexl	Andreas	12,53
10	Franke	Günter	11,91

>0: 749 von 1.168 (65 %); Mittelwert: 1,79; Standardabweichung: 2,83; Summe 2.093.

Interessant sind noch die Angaben unter der Tabelle, wonach 749 VHB-Mitglieder bzw. 65 % eine Anzahl größer als null aufweisen, also zumindest an der Veröffentlichung von einem Artikel in diesen Datenbanken beteiligt waren. Der Mittelwert für alle Mitglieder liegt bei 1,79, die Gesamtzahl aller entsprechend gewichteten Artikel bei 2.093.

In Tabelle 2 werden die Top 10 der VHB-Mitglieder in Bezug auf ihre Veröffentlichungen in den beiden Vorjahren (2003 und 2004 aus Sicht von 2005) dargestellt, wiederum in Zeitschriften, die im SSCI oder A&HCI erfasst sind. Diese Beschränkung auf die beiden Vorjahre entspricht dem Vorgehen bei der Berechnung von Impact-Faktoren der Zeitschriften durch ISI, wobei auf die Zitationen für die Veröffentlichungen aus den beiden Vorjahren abgestellt wird. Für einzelne Wissenschaftler könnte der Zeitraum von zwei Jahren jedoch zu kurz sein, um zu aussagekräftigen Urteilen zu gelangen, wie an der geringen Anzahl an Veröffentlichungen und der deshalb auch nur geringen Trennschärfe zu sehen ist. So ist der erste Platz viermal besetzt und konnte bereits mit drei Alleinveröffentlichungen erreicht werden, während insgesamt nur 149 gewichtete Veröffentlichungen durch VHB-Mitglieder in den zwei Jahren erfolgten und 85 % der Mitglieder in der Zeit gar nichts (in den entsprechenden Zeitschriften) veröffentlichten. Eine Ausweitung auf fünf Jahre ist zumindest an dieser Stelle vergleichsweise leicht machbar, gegebenenfalls auch später (z. B. heute für 2000-2004), und würde im Gegensatz zur Betrachtung des bisherigen Lebenswerks (in Tabelle 1) Wissenschaftler mit kürzerer Karrieredauer nicht benachteiligen (solange diese nicht kürzer ist als der gewählte Beobachtungszeitraum).

**Tabelle 2: Top 10 Veröffentlichungen 2003/04  
(nur Artikel und Reviews in SSCI und A&HCI gewichtet mit Autorenzahl)**

1	Brockhoff	Klaus K. L.	3,00
	Fischer	Thomas	3,00
	Funk	Paul	3,00
	Mertens	Peter	3,00
5	Franke	Nikolaus	2,50
	Gebert	Diether	2,50
	Wellisch	Dietmar Franz	2,50
8	Frick	Bernd	2,33
	Kieser	Alfred	2,33
10	Homburg	Christian	2,17

>0: 172 von 1.168 (15 %); Mittelwert: 0,13; Standardabweichung: 0,39; Summe 149.

Tabelle 3 wechselt von der Anzahl von Veröffentlichungen in SSCI und A&HCI auf die Anzahl der Zitationen dieser Veröffentlichungen, also wie oft diese Veröffentlichungen in anderen Beiträgen innerhalb von SSCI und A&HCI zitiert wurden. Dabei mussten die Zahlen z. T. bereinigt werden, da in den Datenbanken nur Nachnamen und Initialen der Vornamen erfasst sind, die einige Personen nicht eindeutig identifizieren. So könnte M. Weber z. B. auch für Michael Weber stehen, doch an dieser Stelle kann noch durch Prüfen der zitierten Beiträge die Martin Weber tatsächlich zuzurechnende Anzahl an Zitationen festgestellt werden. Die Angaben lassen sich dann jedoch nicht mehr durch nur einen Knopfdruck nach der Namenseingabe gewinnen. Außerdem sind die Zitationszahlen vom Erhebungszeitpunkt abhängig. Auch wenn die Zahl der Veröffentlichungen in einem bestimmten Zeitraum oder bis zu einem bestimmten Zeitpunkt (z. B. Sommer 2005) gegeben ist und sich später nicht mehr verändert, kann die Zahl der Zitationen für diese Veröffentlichungen weiter ansteigen, da sie natürlich auch danach noch zitiert werden können. Die Datenbanken stellen keine Abfragefunktion bereit, wie viele Zitationen ein Beitrag bis zu einem bestimmten Zeitpunkt erhielt. Prinzipiell lässt sich das per Hand nachprüfen, indem der Zeitpunkt jeder einzelnen Zitation festgestellt wird, was angesichts der großen Zahl an Zitationen jedoch prohibitiv aufwendig erscheint.

**Tabelle 3: Top 10 Zitationen intern  
(nur von Beiträgen in SSCI und A&HCI, bereinigt)**

1	Weber	Martin	547
2	Drexl	Andreas	426
3	Zimmermann	Hans-Jürgen	344
4	Kolisch	Rainer	227
5	Brockhoff	Klaus K. L.	207
6	Dyckhoff	Harald	201
7	Sprecher	Arno	179
8	Pesch	Erwin	163
9	Homburg	Christian	162
10	Harhoff	Dietmar	153

>0: 486 von 1.168 (42 %); Mittelwert: 7,61; Standardabweichung: 30,39; Summe 8.894.

Beim Vergleich von Tabelle 1 und 3 fällt auf, dass es erhebliche Unterschiede gibt. Nur drei Personen sind in beiden Spitzengruppen enthalten. Es sind auch etliche Veröffentlichungen von VHB-Mitgliedern in den Datenbanken nie zitiert worden. Eine Gewichtung mit der

Anzahl der Koautoren von zitierten Beiträgen erfolgte nicht. Zur Beurteilung der wissenschaftlichen Qualität des Lebenswerks erscheint Tabelle 3 trotzdem deutlich besser geeignet als Tabelle 1, da häufig zitierte Beiträge offensichtlich eine größere Wirkung in der wissenschaftlichen Gemeinschaft haben als selten oder nie zitierte.

Tabelle 4 verhält sich zu Tabelle 3 wie Tabelle 2 zu Tabelle 1, betrachtet also nur die Zitationen für Veröffentlichungen in SSCI und A&HCI in den Jahren 2003 und 2004, die bis Sommer 2005 erfolgt sind. Hier finden sich (bis auf einen) wieder andere Wissenschaftler vorne und haben überhaupt nur knapp 6 % der VHB-Mitglieder einen Wert größer null. Vermutlich wäre auch hier eine längere Betrachtungszeit, z. B. fünf Jahre, sinnvoller, was jedoch rückwirkend aus den genannten Gründen nahezu unmöglich ist, aber in einer aktuellen Wiederholung dieser Studie für die letzten fünf Jahre geleistet werden könnte.

**Tabelle 4: Top 10 Zitationen intern 2003/04  
(nur von Beiträgen in SSCI und A&HCI, bereinigt)**

1	Franke	Nikolaus	16
2	Weinhardt	Christof	9
3	Huchzermeier	Arnd	8
4	Harhoff	Dietmar	6
	Matzler	Kurt	6
6	Krafft	Manfred	5
7	Günther	Hans-Otto	4
	Leisten	Rainer	4
	Reinermann	Heinrich	4
	Skiera	Bernd	4

>0: 66 von 1.168 (6 %); Mittelwert: 0,13; Standardabweichung: 0,78; Summe 151.

In Tabelle 5 werden die Top 10 der VHB-Mitglieder aufgeführt hinsichtlich der in SSCI und A&HCI enthaltenen Zitationen für Beiträge, die ihrerseits nicht in Zeitschriften erschienen sind, die von SSCI und A&HCI ausgewertet werden, wenn also z. B. Bücher zitiert werden, Sammelbandbeiträge oder Artikel in nicht indizierten Zeitschriften. Dabei ergibt sich das Problem, dass die Anzahl der Zitationen um ein Vielfaches zunimmt und die eindeutige Zuordnung jedes Werkes zu dem betreffenden Wissenschaftler schwierig bis unmöglich wird. Deshalb wurde der folgende Gewichtungsfaktor gewählt, der jedoch zumindest bei Martin Weber wohl nicht hinreichend genau ist: Bei den Zitationen für interne Beiträge, die selbst in

SSCI bzw. A&HCI enthalten sind, war die Zuordnung möglich, so dass hier der Anteil der einem Autor zurechenbaren Zitationen an allen Zitationen für diesen Autorennamen berechnet werden konnte. Dieser Gewichtungsfaktor ist nun in der letzten Spalte von Tabelle 5 eingetragen, scheint aber zumindest bei Martin Weber immer noch zu hoch zu sein, weil ihm anteilig Zitationen für Max Weber zugerechnet werden, der selbst keine Beiträge innerhalb der Datenbanken verfasste, aber dessen ältere Bücher und Aufsätze bis heute oft zitiert werden. Vermutlich ändert das jedoch nichts am ersten oder zumindest vorderen Rangplatz für Martin Weber, während dem Abstand zum Zweitplatzierten offenbar keine weiter interpretierbare Bedeutung zukommt.

**Tabelle 5: Top 10 Zitationen extern  
(Beiträge außerhalb von SSCI und A&HCI, gewichtet)**

1	Weber	Martin	12.162,68	0,40
2	Zimmermann	Hans-Jürgen	1.671,58	0,72
3	Albach	Horst	643,00	1,00
4	Ziegler	Hans	378,82	0,45
5	Franke	Günter	344,40	0,95
6	Scheer	August-Wilhelm	342,00	1,00
7	Dinkelbach	Werner	336,00	1,00
8	Brockhoff	Klaus K. L.	323,00	1,00
9	Moxter	Adolf	310,00	1,00
10	Diller	Hermann	305,00	1,00

>0: 864 von 1.168 (74%); Mittelwert: 33,23; Standardabweichung: 361,51; Summe 38.818.

Zu Tabelle 5 ist noch zu bemerken, dass die Anzahl der Mitglieder mit mehr als keiner gewichteten Zitation deutlich größer ist als bei Tabelle 3 (74 % gegenüber 42 %). Die ISI-Datenbanken erlauben offensichtlich nicht nur eine Bewertung des wissenschaftlichen Werkes in den ausgewerteten, größtenteils englischsprachigen Zeitschriften. Es genügt eine Rezeption von Werken in den entsprechenden Zeitschriften. Man kann auch zitiert werden, wenn man selbst nie in diesen Zeitschriften veröffentlicht (was auch nur 65 % tun, wie Tabelle 1 ausweist, während 74 % zitiert werden).

Tabelle 6 beinhaltet die Top 10 von Wissenschaftlern anhand der Zitationen für Veröffentlichungen, die 2003 und 2004 außerhalb der in SSCI und A&HCI enthaltenen

Zeitschriften erschienen sind. Auch hier finden sich größtenteils wiederum andere Namen und gilt das zuvor Ausgeführte, insbesondere für den Betrachtungszeitraum.

**Tabelle 6: Top 10 Zitationen extern 2003/04  
(Beiträge außerhalb von SSCI und A&HCI, gewichtet)**

1	Weber	Martin	10,08	0,40
2	Küting	Karlheinz	8,00	1,00
3	Moxter	Adolf	7,00	1,00
4	Wagenhofer	Alfred	6,64	0,95
5	Böcking	Hans-Joachim	6,00	1,00
6	Osterloh	Margit	5,55	0,79
7	Ballwieser	Wolfgang	5,00	1,00
8	Kräkel	Matthias	4,00	1,00
	Sachs	Sybille	4,00	0,40
10	Schneeweiß	Christoph	3,93	0,98

>0: 183 von 1.168 (16%); Mittelwert: 0,19; Standardabweichung: 0,74; Summe 216.

Tabelle 7 ist durch Addition der für Tabelle 3 und Tabelle 5 verwendeten Zitationszahlen gebildet worden. Da sie alle Zitationen erfasst, unabhängig vom Publikationsmedium des zitierten Beitrags, ist sie besser geeignet als die beiden anderen Tabellen, um die tatsächlichen Zitationserfolge anzuzeigen. Da Tabelle 5 mit den Zitationen externer Beiträge höhere Werte aufweist als Tabelle 3, bestimmt sie stärker die Zusammensetzung von Tabelle 7, ohne sie vollständig zu determinieren.

**Tabelle 7: Top 10 Zitationen gesamt  
(teilweise bereinigt bzw. gewichtet)**

1	Weber	Martin	12.709,68
2	Zimmermann	Hans-Jürgen	2.015,58
3	Albach	Horst	689,00
4	Brockhoff	Klaus K. L.	530,00
5	Drexl	Andreas	498,00
6	Kolisch	Rainer	473,70
7	Franke	Günter	427,40
8	Ziegler	Hans	401,82
9	Dyckhoff	Harald	364,95
10	Scheer	August-Wilhelm	346,00

>0: 876 von 1.168 (75 %); Mittelwert: 40,85; Standardabweichung: 380,26; Summe 47.712.

Tabelle 8 basiert auf einer Addition der Werte für Tabelle 4 und Tabelle 6. Es gelten die Ausführungen zu diesen Tabellen und auch Tabelle 7.

**Tabelle 8: Top 10 Zitationen gesamt 2003/04  
(teilweise bereinigt bzw. gewichtet)**

1	Franke	Nikolaus	19,64
2	Weber	Martin	10,08
3	Weinhardt	Christof	9,86
4	Huchzermeier	Arnd	8,00
	Küting	Karlheinz	8,00
6	Harhoff	Dietmar	7,71
7	Wagenhofer	Alfred	7,64
8	Böcking	Hans-Joachim	7,00
	Moxter	Adolf	7,00
10	Matzler	Kurt	6,85

>0: 221 von 1.168 (19 %); Mittelwert: 0,31; Standardabweichung: 1,16; Summe 367.

Während sich die bisherigen Ausführungen auf alle VHB-Mitglieder bezogen, lässt sich auch eine andere Auswahl der betrachteten Personen treffen. Im Folgenden wird beispielhaft der Teil der VHB-Mitglieder betrachtet, der Mitglied der wissenschaftlichen Kommission Hochschulmanagement im VHB ist (bzw. im Sommer 2005 war). Die Zahl der Personen reduziert sich damit von 1.168 auf 38. Da die Zahl der gesamten Zitationen (wie in Tabelle 7 und Tabelle 8) am besten geeignet erscheint, um die wissenschaftliche Sichtbarkeit und den Einfluss auf andere Forscher zumindest im internationalen Kontext abzubilden, soll nur sie hier weiter betrachtet werden. Tabelle 9 zeigt die Top 10 der Kommissionsmitglieder hinsichtlich der gesamten Zitationen für ihr Lebenswerk, wobei dieses in aller Regel nicht nur Veröffentlichungen zum Hochschulmanagement umfasst. Die Werte sind natürlich niedriger als für den gesamten Verband, aber die Verteilung erscheint ähnlich wie auch der Anteil der Mitglieder mit mehr als keiner Zitation (79 % in der Kommission gegenüber 75 % im VHB).

**Tabelle 9: Top 10 Zitationen gesamt  
(nur Mitglieder der Kommission Hochschulmanagement)**

1	Fandel	Günter	154,00
2	Frick	Bernd	81,23
3	Gerybadze	Alexander	79,71
4	Kappler	Ekkehard	75,00
5	Holz Müller	Hartmut H.	52,00
6	Matthes	Winfried	46,00
7	Fröhlich	Werner	36,00
8	Weiser	Christoph	27,00
9	Burkhardt	Thomas	22,00
	Dilger	Alexander	22,00

>0: 30 von 38 (79 %); Mittelwert: 20,17; Standardabweichung: 31,58; Summe 766.

Bei Beschränkung der Zitationen nur für Veröffentlichungen der Kommissionsmitglieder in 2003 und 2004 lassen sich keine Top 10 mehr ausweisen, da nur 6 Mitglieder hier einen Wert größer null aufweisen. Auch die Zahl der Zitationen ist nun sehr klein, so dass eine einzige Eigenzitation hier einen großen Unterschied machen würde.

**Tabelle 10: Top 6 Zitationen gesamt 2003/04  
(nur Mitglieder der Kommission Hochschulmanagement)**

1	Dilger	Alexander	3,00
	Holz Müller	Hartmut H.	3,00
	Müller-Camen	Michael	3,00
4	Frick	Bernd	2,69
5	Eckardstein	Dudo von	1,00
	Kappler	Ekkehard	1,00

>0: 6 von 38 (16 %); Mittelwert: 0,36; Standardabweichung: 0,92; Summe 14.

Entsprechende Teilrankings sind natürlich auch für andere wissenschaftliche Kommissionen, für einzelne Hochschulen oder z. B. das Bewerberfeld in einem Berufungsverfahren möglich. Im letztgenannten Fall könnten die Kandidaten auch gebeten werden, ihren entsprechenden Wert selbst zu berechnen, dessen Richtigkeit dann nur für die Personen in der engeren Wahl nachgeprüft werden müsste.

## **5. Fazit und Ausblick**

Personenrankings direkt über Zitationen sind eine interessante und weiter zu untersuchende Alternative zu solchen über gewichtete Zeitschriftenveröffentlichungen. Dabei gibt es viele mögliche Varianten; eine begründete Einigung auf eine oder wenige wäre gut. Die Datenerhebung ist leider ziemlich schwierig und jedes Mal neu nötig, da die Zitationen für einen Veröffentlichungsjahrgang prinzipiell nie abgeschlossen sind. Das Verfahren lässt sich grundsätzlich in jedem Fach anwenden, wobei die Grundlage der Quellen, aus denen die Zitationen bestimmt werden, von großer Bedeutung bleibt, auch wenn die Zitationen selbst darüber hinausweisen. Da die ISI-Datenbanken nur sehr wenig deutschsprachige Zeitschriften enthalten, könnte sich auch ein Übergang zu Google Scholar anbieten (vgl. Breuer 2009).

## Literatur

- Breuer, Wolfgang (2009): „Google Scholar as a Means for Quantitative Evaluation of German Research Output in Business Administration. Some Preliminary Results“, Diskussionspapier, Aachen, im Internet unter <http://ssrn.com/abstract=1280033> (Aufruf am 5.10.2009).
- Clermont, Marcel/Schmitz, Christian (2008): „Erfassung betriebswirtschaftlich relevanter Zeitschriften in den ISI-Datenbanken sowie der Scopus-Datenbank“, Zeitschrift für Betriebswirtschaft 78, S. 987-1010.
- Dilger, Alexander (2000), „Plädoyer für einen sozialwissenschaftlichen Zitationsindex“, Die Betriebswirtschaft 60, S. 473-484.
- Dyckhoff, Harald/Schmitz, Christian (2007): „Forschungsleistungsmessung mittels SSCI oder SCI-X? Internationale Sichtbarkeit und Wahrnehmung der Betriebswirtschaftslehre von 1990 bis 2004“, Die Betriebswirtschaft 67, S. 638-662.
- Fabel, Oliver/Heße, Frank (1999): „Befragungsstudie vs. Publikationsanalyse: Zur Interpretation von Ranglisten der Forschungsaktivitäten deutscher betriebswirtschaftlicher Fachbereiche“, Die Betriebswirtschaft (DBW) 59, S. 196-204.
- Frey, Bruno S./Rost, Katja (2008): „Do Rankings Reflect Research Quality?“, CESifo Working Paper No. 2443, München.
- Hennig-Thurau, Thorsten/Walsh, Gianfranco/Schrader, Ulf (2004): „VHB-JOURQUAL: Ein Ranking von betriebswirtschaftlich-relevanten Zeitschriften auf der Grundlage von Expertenurteilen“, Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung 56, S. 520-545.
- Müller, Anja/Storbeck, Olaf (2009): „Ranking: Die BWL erfindet sich neu“, Handelsblatt vom 20.07.2009, im Internet (mit Ranglisten) unter <http://www.handelsblatt.com/politik/bwl-ranking/ranking-die-bwl-erfindet-sich-neu;2284051;0> (Aufruf am 5.10.2009).
- Seglen, Per O. (1994): „Causal Relationship between Article Citedness and Journal Impact“, Journal of the American Society for Information Science 45, S. 1-11.
- Schulze, Günther G/Warning, Susanne/Wiermann, Christian (2008): „Zeitschriftenrankings für die Wirtschaftswissenschaften: Konstruktion eines umfassenden Metaindexes“, Perspektiven der Wirtschaftspolitik 9, S. 286-305.
- Wolf, Joachim/Rohn, Anne/Macharzina, Klaus (2006): „Forschungsleistung in der deutschsprachigen Betriebswirtschaftslehre: Konzeption und Befunde einer empirischen Untersuchung“, Wiesbaden.

# Diskussionsbeiträge des Institutes für Ökonomische Bildung

*(bisher erschienen)*

## IÖB-Diskussionspapiere

- IÖB-Diskussionspapier 5/09:** Rankings von Zeitschriften und Personen in der BWL  
*Alexander Dilger*  
Oktober 2009
- IÖB-Diskussionspapier 4/09:** The Dynamic of Bicycle Finals – A Theoretical and Empirical Analysis of Slipstreaming  
*Alexander Dilger/Hannah Geyer*  
Oktober 2009
- IÖB-Diskussionspapier 3/09:** Clustering Households by Time Use Patterns – An empirical investigation using the German Time Use Survey 2001/2002  
*Stéphanie Grossmann*  
September 2009
- IÖB-Diskussionspapier 2/09:** Folgen des Bosman-Urteils für die 1. Fußball-Bundesliga  
*Hannah Geyer/Alexander Dilger*  
August 2009
- IÖB-Diskussionspapier 1/09:** Governance, Demokratie und wirtschaftliche Entwicklung in den ehemaligen sozialistischen Staaten  
*Thomas Apolte/Heiko Peters*  
März 2009
- IÖB-Diskussionspapier 6/08:** Bestimmungsfaktoren des Erwerbs der allgemeinen Hochschulreife in Deutschland  
*Benjamin Balsmeier/Heiko Peters*  
Oktober 2008
- IÖB-Diskussionspapier 5/08:** Auswechselverhalten im Fußball. Eine theoretische und empirische Analyse  
*Hannah Geyer*  
September 2008
- IÖB-Diskussionspapier 4/08:** Are Three Points for a Win Really Better Than Two? Theoretical and Empirical Evidence for German Soccer  
*Alexander Dilger/Hannah Geyer*  
Mai 2008
- IÖB-Diskussionspapier 3/08:** Predicting Birth-Rates Through German Micro-Census Data - A Comparison of Probit and Boolean Regression  
*Rainer Hufnagel*  
März 2008
- IÖB-Diskussionspapier 2/08:** Welche Immigranten kehren Deutschland den Rücken? Eine Paneldatenuntersuchung für Deutschland.  
*Sebastian Gundel/Heiko Peters*  
Februar 2008
- IÖB-Diskussionspapier 1/08:** Theoretische Analyse der Strategiewahl unter der Zwei- und Drei-Punkte-Regel im Fußball  
*Hannah Geyer*  
Januar 2008
- IÖB-Diskussionspapier 6/07:** Personelle Unternehmensverflechtung und Vorstandsgehälter  
*Benjamin Balsmeier/Heiko Peters*  
Dezember 2007
- IÖB-Diskussionspapier 5/07:** Münsteraner Ernährungsmuster- und Lebensstilstudie bei Schulkindern „MEALS“ 2006  
*Konstantin von Normann*  
August 2007
- IÖB-Diskussionspapier 4/07:** Managerverschöpfung durch spezifische Investitionen  
*Benjamin Balsmeier*  
Mai 2007

- IÖB-Diskussionspapier 3/07:** Empirische Ermittlung von Haushaltsführungsstilen mit Daten der Zeitbudgeterhebung 1991/92  
*Stéphanie Grossmann*  
Mai 2007
- IÖB-Diskussionspapier 2/07:** Why Brennan and Buchanan are wrong (after all)  
*Thomas Apolte*  
März 2007
- IÖB-Diskussionspapier 1/07:** German Universities as State-sponsored Co-operatives  
*Alexander Dilger*  
Januar 2007
- IÖB-Diskussionspapier 6/06:** Geldpolitische Strategien der neuen EU-Mitgliedsländer bis zur Euroeinführung  
*Heiko Peters*  
August 2006
- IÖB-Diskussionspapier 5/06:** Höhere Geburtenraten in Deutschland – Die Rolle des Systems frühkindlicher Bildung und Betreuung  
*Antje Funcke*  
Juli 2006
- IÖB-Diskussionspapier 4/06:** Theorie optimaler Währungsräume vor dem Hintergrund der EU-Erweiterung  
*Heiko Peters*  
Juli 2006
- IÖB-Diskussionspapier 3/06:** Taschengeld und Sparverhalten bei Grundschulkindern  
*Nicole Dubbert/Rainer Hufnagel*  
Juli 2006
- IÖB-Diskussionspapier 2/06:** Jugend – Ernährungsstil – Bildung: Zu den Perspektiven einer lebensstilorientierten Didaktik  
*Konstantin v. Norman*  
April 2006
- IÖB-Diskussionspapier 1/06:** Standards für die Lehrerbildung in der ökonomischen Bildung  
*Gerd-Jan Krol/Dirk Loerwald/Andreas Zoerner.*  
April 2006
- IÖB-Diskussionspapier 2/05:** Macro-Analysis of Transfer Fees and Investments in Sports  
*Alexander Dilger*  
Dezember 2005
- IÖB-Diskussionspapier 1/05:** Eliteuniversität Münster?!  
*Alexander Dilger*  
März 2005

## Diskussionsreihe Ökonomische Bildung

- Diskussionsbeitrag Nr. 7** Eine ökonomische Analyse des Marktes für Klima- und Lüftungstechnik – Aktueller Stand und Zukunftsperspektiven in der Baubranche  
*Alexander Herrmann*  
März 2002
- Diskussionsbeitrag Nr. 6** Ökonomische Bildung in der modernen Gesellschaft  
*Gerd-Jan Krol/Jan Karpe/Andreas Zoerner*  
August 2001
- Diskussionsbeitrag Nr. 5:** Environmental Problems, Morals und Incentives in Modern Societies  
*Gerd-Jan Krol*  
Januar 2000
- Diskussionsbeitrag Nr. 4:** Freiwilligkeit – Zwang – Anreize. Bemerkungen zu strategischen Ansatzpunkten der Umweltpolitik  
*Gerd-Jan Krol*  
November 1998

- Diskussionsbeitrag Nr. 3:** Der sozialökonomische Ansatz der Umweltbildung – Grundlagen und Praxis der Umsetzung im Unterricht  
*Gerd-Jan Krol/Thomas Hönemann*  
(Mit Unterrichtsbeispielen für die Sekundarstufen I und II von *Anne Zumkley* und *Thomas Hönemann*)  
November 1998
- Diskussionsbeitrag Nr. 2:** Moderne Ökonomie und Moderne Kunst – Ein Beitrag zur ökonomischen und ästhetischen Werteentwicklung moderner Kunst  
*Jan Karpe/Mirco Derpmann*  
Mai 1998
- Diskussionsbeitrag Nr. 1:** Der sozialökonomische Beitrag zur Umweltbildung  
*Gerd-Jan Krol/Jan Karpe/Andreas Zoerner*  
Februar 1998

Herausgeber:  
**Institut für Ökonomische Bildung**  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Scharnhorststraße 100  
D-48151 Münster  
Tel: +49(0)251/ 83-24303  
Fax: +49(0)251/ 83-28429

[www.wiwi.uni-muenster.de/ioeb](http://www.wiwi.uni-muenster.de/ioeb)